

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 — —
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 129.

Sermannstadt, Dienstag den 7. Juni 1904.

120. Jahrgang.

Der Spaziergang nach Tibet.

Es ist mit den militärischen „Spaziergängen“ eine eigene Sache. Die Franzosen haben mit der Promenade à Berlin bekanntlich sehr böse Erfahrungen gemacht und auch der Spaziergang nach Madagaskar hat sich bekanntlich zu einem Kriege entwickelt, der den Franzosen viel Opfer an Blut und Geld kostete. Der Spaziergang nach der Mandchurie hat die Russen mit dem aufstrebenden japanischen Inselvolk in einen blutigen und schon jetzt ungeheuer verlustreichen Krieg, wenn nicht auf Tod und Leben, so doch um die Vorherrschaft in Ostasien verwickelt. Wird auch der englische „Spaziergang nach Tibet“, wie ein Londoner Blatt diese Expedition etwas voreilig bezeichnet hat, das Schicksal der erwähnten militärischen Spaziergänge theilen?

Die neuesten, aus dem geheimnißvollen Gebiete der Dalai-Lama kommenden Meldungen lassen diese Frage als nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen. Daß die Tibetaner, nachdem sie schon mehrfach geschlagen worden waren, sich immer wieder zur erneuten Gegenwehr, die freilich jede einheitliche Organisation vermissen läßt, aufrufen, zeigt jedenfalls, daß man sich in England über den Charakter dieses Bergvolkes, welches als feig und ungeliebt im Wasserdienst geschildert worden war, sehr ernstlich getäuscht hat. Noch weit bedenklicher für die Engländer aber, als dieser hier und da einsetzende Widerstand der Eingeborenen klingen die Nachrichten, wonach die tibetischen Priester, die Lamas, unter der Bevölkerung die Nachricht verbreiten, daß die Engländer die bei den Buddhisten als heilig geltende Hauptstadt Tibets Lhasa bedrohen und überall zum „heiligen Kriege“ gegen England auffordern.

Die letztere Nachricht wird durch eine russische Meldung noch dahin erweitert, daß dieser Aufruf zum „heiligen Kriege“ nicht nur in Tibet, sondern in der ganzen Mongolei Widerhall fände, aber es liegt in der Natur der Sache, daß man in diesem Fall den russischen Berichten das stärkste Mißtrauen entgegenzusetzen muß. Denn der Mensch glaubt allzu gern, was er wünscht, und bei dem Vorgehen Englands gegen Tibet sind ja neben den Tibetanern in erster Reihe die Russen die Leidtragenden. Ist doch der eigentliche Beweggrund, aus welchem England die Expedition nach Tibet übernommen hat, der Konkurrenzneid gegen Rußland. Während England durch den Burenkrieg gebunden war, hatte Rußland neben seiner Festigung in der Mandchurie zugleich die stärksten Anstrengungen gemacht, um den englischen Einfluß in Tibet durch den russischen zu verdrängen. Jetzt revanchiert sich England, indem es die Gebundenheit Rußlands durch den russisch-japanischen Krieg dazu benutzt, sich in Tibet festzusetzen und den Russen für immer den Weg dorthin zu verperren.

Die Engländer meinen, daß sie die Actiolegitimation für den Antritt der tibetischen Herrschaft schon durch die geographische Lage des Landes haben, da der äußerste westliche Zipfel des Hochlandes von Tibet unter dem Namen Ladach bereits zu Britisch-Indien gehört. Nun bildet freilich der östliche Teil Tibets einen Teil der chinesischen Provinz Szechwan, und der Hauptteil des Hochlandes, der 210.900 Quadrat-Kilometer mit circa 2 1/2 Millionen Einwohnern umfaßt, gilt als chinesisches Nebenland. Aber das Beispiel der Mandchurie hat ja gezeigt, daß China nicht mehr mitzureden vermag, wenn es sich um die Vertheilung

der Erbschaft des „kranken Mannes in Ostasien“ schon bei dessen Lebzeiten handelt.

Die Engländer halten sich, wie schon hervorgehoben, für den berechtigten Erben der tibetischen Macht und Herrlichkeit, und ein hoher indischer Beamter, S. S. Risley, hat diese Theorie einmal in den Worten ausgedrückt: „Da ruht die moderne Brunnhilde auf ihrer Bergwarte, und man ruft den Vizekönig von Indien, damit er die Rolle des Siegfried spiele und sie von ihrem langen Schlummer wecke.“ Nun ist es freilich bekannt, daß besagte Brunnhilde eine sehr resolute Dame war, die sich ihrem Siegfried nicht ohne Weiteres ergeben hat, und vielleicht wird Siegfried-John Bull mit Brunnhilde-Tibet auch noch manche schlechte Erfahrung machen. Denn wenn die paar Tausend Mann stehender Truppen, über die Tibet verfügt, auch in den bis herigen Kämpfen schon zum großen Teil aufgerieben wurden, so ist es doch bekannt, daß die Tibetaner im Nothfall über 60.000 Mann auf die Beine bringen können.

Dieser Nothfall würde freilich nur dann eintreten, wenn es den Lamas gelingt, die Bevölkerung wirklich zum heiligen Kriege zu entflammen. Mit einer solchen Gefahr würden die Engländer dann rechnen müssen, wenn sie ihre Expedition bis zur „heiligen Stadt“ Lhasa ausdehnen oder sich gar dort der Residenz des Dalai Lama, Potala genannt, nähern würden. Aber die Engländer werden voraussichtlich so klug sein, die Tibetaner, die gefährlich werden könnten, wenn ihr Fanatismus entflammt wird, nicht bis zum äußersten zu treiben. Aller Voraussicht nach wird sich England damit begnügen, die Tibetaner zu einem Vertrage zu zwingen, der den Engländern den geregelten Handel in Tibet sichert und vielleicht auch die Einsetzung eines englischen Minister-Residenten bestimmt. Die weitere Unterjochung Tibets wird dann schon langsam, aber sicher „auf dem Verwaltungswege“ vor sich gehen. Die Engländer können warten!

Eine neue Entdeckung im Dreyfus-Prozesse.

„La vérité est en marche, et rien ne l'arrêtera plus!“ Zola's prophetisches Wort naht sich immer mehr seiner Erfüllung. Die neueste Scandalaffaire im französischen Officierscorps, die Verhaftung des im Nachrichten-Bureau des Kriegsministeriums thätigen Verwaltungs-Officiers d'Autriche, bringt den Beweis, daß der Hauptzeuge gegen Dreyfus vor dem Kriegsgericht in Rennes, Czernuschi, von dem damaligen Kriegsminister — im Auftrage des Generalstabes natürlich — befohlen war, falsch auszusagen. Die Verhaftung d'Autriche's enthüllt aber noch mehr: sie erweist, daß gewisse militärische Kreise in Frankreich auch das bevorstehende Urtheil des Cassationshofes in der Revisions-Angelegenheit Dreyfus fälschen wollten, indem sie die Beweise für die Unrichtigkeit der Aussage Czernuschi's beiseite schafften und fälschlich erklären wollten, Czernuschi habe die Wahrheit gesprochen!

Das Blatt des Abgeordneten Jaurès, die „Humanité“ deckt diesen neuesten groben Schwindel der französischen Officierscamarilla auf. Es berichtet über die Verhaftung d'Autriche's folgende Einzelheiten:

Der Rath am Cassationshof Athalin sei beauftragt worden, die Angelegenheit der falschen Zeugenaussage Czernuschi's vor dem Kriegsgericht in Rennes an das Licht zu ziehen. Da Athalin davon überzeugt war, daß man Spuren der Befestigung Czernuschi's in den Büchern des Ministeriums finden würde, besuchte er das betreffende Bureau und sah hier zu seinem Erstaunen, daß d'Autriche damit beschäftigt war, in einem Register Radirungen und sonstige Aenderungen vorzunehmen. Auf die

Frage Athalin's antwortete d'Autriche sehr verlegen, daß er in der Revision des Dreyfus-Prozesses vor dem Cassationshofe als Zeuge erscheinen müsse, und deshalb seine Bücher mit seinen Auslagen in Empfang bringen wolle. (!) In dem Register ist da, wo d'Autriche die Radirungen begonnen hatte, zu lesen: „Als Reisekosten 625 Francs, übergeben 5000 Francs, Außerlich übergeben 20.000 Francs.“ Die Daten dieser Eintragungen fallen mit den Daten des Processes in Rennes im August 1899 zusammen.

Athalin fragte nun, wo die Schriftstücke seien, für die so bedeutende Summen gezahlt wurden; d'Autriche wollte sich an nichts mehr erinnern. Athalin fragte dann weiter, ob diese 25.000 Francs nicht als Preis für die falsche Zeugenaussage Czernuschi's in Rennes gezahlt worden seien. d'Autriche antwortete, er könne über die Verwendung dieser Summen keine Auskunft geben.

Es wurde nun eine Untersuchung vorgenommen und der Brief des Hauptmanns François vorgefunden, der ebenfalls bis vor Kurzem dem Nachrichten-Bureau des Kriegsministeriums angehört hatte. Dieser Brief war die Antwort auf ein Schreiben d'Autriche's, worin François zur Vorfrist gemahnt wird, da der Cassationshof die Sache Czernuschi's sehr genau unteruchen wolle. Die Antwort François' lautete, daß er, um sicher zu gehen, Alles ableugnen werde.

Welch' eine Verderbtheit der in den leitenden Kreisen der französischen Armee geltenden Moral! Welch' ein Mangel an Ehrgefühl, an Gerechtigkeitssinn, an kameradschaftlicher Treue? Man hat die Beweise, daß ein Kamerad durch eine falsche Aussage um seine Ehre als Officier, als Mensch, als Staatsbürger gebracht ist. Wenn das französische Officierscorps schon selbst nichts that, um das schreiende Unrecht, das an diesem Manne begangen worden, wieder gut zu machen, so mußte es doch wenigstens der Gerechtigkeit freien Lauf lassen: Statt dessen häuft man auf die Fälschungen von Rennes jetzt auch noch eine große Fälschung der Unterlagen für das Urtheil des Cassationshofes! Daß das französische Officierscorps dem wider alles Recht verurtheilten Kameraden die Rehabilitation schuldet, wo die Beweise seiner Unschuld vorliegen, dafür hat man in den leitenden Kreisen der Armee in Frankreich offenbar kein Verstandniß.

Selbstverständlich wird dieser mißglückte Versuch, Dreyfus' Verurtheilung aufrecht zu erhalten, bei der Urtheilsfällung des Cassationshofes gebührend in die Waagschale fallen. Die Wachenschaften d'Autriche's und François' sind der beste Beweis für die Haltlosigkeit der Auslagen, auf die hin der Mann von der Teufelsinsel seinerzeit zum bürgerlichen Tode verurtheilt wurde.

Revision des Volksschulunterrichts-Gesetzes. In den ersten Tagen des Juli findet der VI. allgemeine Lehrertag statt, welcher sich auch mit der Revision des Volksschulunterrichts-Gesetzes zu beschäftigen haben wird. Zahlreiche Mitglieder der Lehrerschaft, besonders der Barcker Comitätsverein der Volksschullehrer, eruchten die Landescommission, die Revision nicht auf Grund des 1868-er Gesetzes, sondern auf Grund des bereits durch eine Enquete verhandelten neuen Gesetzesentwurfes des Unterrichtsministers verhandeln zu lassen. Der Directions-rath der Landescommission wird sich am 11. d. M. mit dieser Frage eingehend beschäftigen. Große Verärgerung rief in den Kreisen der Lehrerschaft die Erklärung des Unterrichtsministers hervor, daß er seinen Entwurf auch vom Gesichtspunkte der praktischen Pädagogie werde einer Prüfung unterziehen lassen und für die Mitte des Monats eine aus Volksschullehrern bestehende Sachengruppe einberufen werde, um den Entwurf eventuell den aus praktischen pädagogischen Gesichtspunkten annehmbaren Wünschen gemäß abändern zu können. Zu dieser Enquete werden erprobte Pädagogen, vorwiegend aus der Provinz, eingeladen, welche während ihres Budapester Aufenthaltes Diäten beziehen werden und denen auch die Reisekosten ersetzt werden sollen.

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von C. v. Verespäch.
 (35. Fortsetzung.)

Lucie verabschiedete sich früh, und der Baron und Frau von Bruckdorf waren ihr dankbar dafür. Obgleich sie sich schon an Selbstbeherrschung gewöhnt hatten, war ihnen dieselbe heute schwerer denn je geworden. Das Geld hatte der Baron am Vormittag in der Stadt zur Post gegeben, zugleich mit einem Brief an Ernst. Antwort konnte auch an Frau von Bruckdorf erst morgen kommen, wenn es nicht etwas Wichtiges durch eine Depesche zu berichten gab. Beide waren unruhig und horchten auf jedes Geräusch. Es kam keine Nachricht.

Der nächste Morgen brachte einen Brief von Ernst. Er hatte Frieda in dem angegebenen Hotel nicht gefunden. Auch der nächste Tag verging ohne besseres Resultat. Das Geld war angekommen und in Empfang genommen worden, doch nicht durch Frieda selbst. Wahrscheinlich hatte Frieda die Residenz schon verlassen.

Da die Baronin diesmal ohne Antonie gereist war, die doch sonst wenigstens an ihre Mutter geschrieben hätte, so mußte man warten, bis die Baronin von sich hören ließ. Das Einzige, was sie bei Antonie hinterlassen hatte, war, man solle ihre Sachen einpacken und unter angegebener Adresse dorthin schicken. Es hieß also für's erste ruhig abwarten. Wäre dies nur nicht eine fortwährende Qual für alle Beteiligten gewesen!

Auch Antonie war übrigens von der Baronin fortgegangen. Sie hatte eine andere Stelle in der Hauptstadt angenommen und an Frau Krause geschrieben, daß sie mit ihrer Dame nach Nizza gehe. Lucie Lettenborn blieb noch einige Tage und kehrte dann allein nach der Stadt zurück. Die Kinder waren in Griesheim zurückgeblieben. So sehr sie

an Lucie hingen, war doch das Vaterhaus ihr Alles. Nur Lisa hatte angefangen, die Schule zu besuchen, doch sollte der Unterricht bis Ostern ausgesetzt, dann aber eine Erziehlerin in's Haus genommen werden. Lucie reiste mit sehr gemischten Empfindungen wieder nach Hause. Die Verhältnisse in Griesenheim gaben zu denken.

Die junge Lehrerin entfann sich noch sehr genau der Gerüchte, die seinerzeit über die Erbschaft circulirten. Selbst in Loßberg hatte man erfahren, daß Baron Gries nur unter der Bedingung, Fräulein von Bruckdorf zu heiraten, das Majorat geerbt habe. Und nun schien es nichts weniger, als Segen gebracht zu haben. Frau von Bruckdorf sah vergrämt, Baron Gries gedrückt aus, und trotzdem er sich zu beherrschen verstand, konnte ihr nicht entgehen, daß er von fieberhafter Unruhe gepeinigt wurde. Selbst was die Kinder in ihrer Unschuld plauderten, ließ Lucie erschrecken und tiefes Mitleid mit dem Baron empfinden. Für diesen war der Besuch Luciens ein wahrer Segen. Sie war ihm so sympathisch. Ihr kindlich heiteres Wesen, das er von früher kannte, hatte einem gebeugten Ernst Platz gemacht und dann wiederum konnte sie mit den Kindern zum Kinde werden, auf ihre Ideen eingehen und so heiter und fröhlich mit ihnen sein, daß es wahrhaft herzerquickend war.

Selbstverständlich besuchten Lisa und Wally mit Frau von Bruckdorf die Pension und besonders ihre Lieblingslehrerin öfter; auch lud Jene Lucie ein und brachte sie selbst nach Griesenheim. Jedemal, wenn sie ankamen, flog ein heller Freudenstimmer über das ernste Gesicht des Barons.

IX.

Frieda von Gries war so geschickt zu Werke gegangen, daß ihr Bruder sie nicht gefunden hatte. Sie meldete sich bei Frau von Guhrau an, und kaum im Besitz des Geldes, reiste sie ab, um in Mentone mit offenen Armen empfangen zu werden. Doch hatte Frau von Guhrau eine Enttäuschung insofern, als die Baronin ohne Kammerjungfer kam; sie hatte darauf gerechnet, für eine kleine Vergütung die Dienste von Frieda's Mädchen in Anspruch nehmen zu können.

Frieda aber, zum ersten Mal seit sie verheiratet war, fing an, zu rechnen. Sie mußte, sobald es mit ihrem Gelde zu Ende war, hieß es, nach Griesenheim zurückkehren. Sie mußte also haushalten und darum war sie allein gereift. Sie brauchte auch für ihre Garderobe nicht viel auszugeben, sie trug nur noch Schwarz, höchstens durch ein farbiges Band verziert. Auch ihre Wohnräume waren viel bescheidener, als alle früheren.

So weit war sie nun. Sie hatte ein Gefühl der Befriedigung, wie seit Jahren nicht. Es hielt nur nicht lange vor. Sie fing jetzt an, zu überlegen, und mitunter wollte ihr scheinen, als habe sie nicht recht gethan. Kam ihr aber der Gedanke, ihr Gatte könnte Ernst machen und wirklich auf Scheidung antragen, dann litt es sie nicht im Zimmer, sie mußte hinaus und durchweilte stundenlang die abgelegenen und stillsten Theile der Promenade.

Auch Herr und Frau von Guhrau kamen ihr merkwürdig verändert vor. In ihrem Salon verkehrten ja die verschiedenartigsten Elemente, und es war manche distinguirte Persönlichkeit darunter. Aber nicht Alle, die vornehm scheinen wollten, waren es in Wirklichkeit. Besonders von den Damen, so hochtönend ihre Namen auch klangen, fühlte sie sich instinctmäßig abgestoßen.

Der Januar war dahingegangen. In der nächsten Woche begann der Carneval, und um ihn drehte sich die ganze Unterhaltung. Die meisten Besucher des Salons Guhrau hatten sich für Nizza entschieden. Frieda jedoch, obgleich sie immer den brennenden Wunsch gehabt, wieder einen Carneval im Süden, — sie hatte auf ihrer Hochzeitsreise demselben in Rom beigewohnt, — mitzumachen, hatte unter dem Vorwand, die Trauer um ihr Kind verbiete ihr die Theilnahme, die Aufforderung abgelehnt.

Nun war er vorüber, aber Alle, die dort gewesen waren, hatten sich amüßigt und manches kleine Abenteuer flüsterter sich die Damen im Salon Guhrau zu. Frieda war davon peinlich berührt. Jetzt schenkte sie auch Dem, was um sie her vorging, mehr Aufmerksamkeit und ent-

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Der vereinigte Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hielt am 3. d. Vormittags um 11 1/2 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Julius Szapary eine Sitzung, in welcher Referent Aurel Münnich den Ausschussbericht über den Occupationsschuld vorlegte. Der Bericht wurde einhellig angenommen und authenticirt. — In der Sitzung waren seitens der gemeinsamen Regierung der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, Sectionschef Thalloczy und die Fachreferenten anwesend.

In der ungarischen Delegation berichtete am 4. d. M. Referent Szerb über das gemeinsame Finanz-Ministerium. Doliczanski verlangt Aufklärung über den Stand der gemeinsamen Activen. Minister Burian erklärt, dem gemeinsamen Finanz-Ministerium stehe hierüber keine Ingerenz zu, weil es nur als Verwalter fungirt und nur Sperre hierüber ausübt. Doliczanski stellt den Beschlußantrag, es sei im nächsten Jahre ein detaillirter Ausweis hierüber vorzulegen. Burian erklärt, dem Verlangen nachzukommen, wenn ihn die beiderseitigen Regierungen hierzu ermächtigen. Der Antrag wird abgelehnt, das Budget angenommen.

Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei in Kecslemet hat der reichstägigen Unabhängigkeits- und Kossuth-Partei, sowie der Ugron-Partei ein umfangreiches Memorandum zugehickt, in welchem auf die im Schoße der Unabhängigkeits-Partei vorgekommenen Ereignisse ein Rückblick geworfen und die antagonistische Strömung zwischen den Unabhängigkeits-Parteien scharf verurtheilt wird. Das Memorandum verlangt die unverzügliche Fusion der Kossuth- und Ugron-Partei, die Herausgabe eines gemeinsamen Programms auf Basis der bisherigen staatsrechtlichen Principien, eine stramme Organisation der Unabhängigkeits-Partei im ganzen Lande und die Veranstaltung einer Landes-Partei-Versammlung wenigstens einmal jährlich. Das Memorandum der Kecslemeter Unabhängigkeits-Partei wurde allen Unabhängigkeits-Parteien des Landes mit der Bitte um Beitritt zugehickt.

Das clericale Organ „Hrvatstvo“ plaidirt dafür, daß keine weiteren Verhandlungen mit Ungarn über den finanziellen Ausgleich gepflogen werden sollen. Das Mandat der kroatischen Regnicular-Deputation sei im Sinne des Landtags-Beschlusses vom 12. Januar, wonach über den Erfolg der Wiberfolg der Verhandlungen dem Landtage bis zum 1. Juni zu berichten sei, als erledigen anzusehen.

Der Laibacher „Slovenec“, das Organ des Abgeordneten und derzeitigen Delegirten Dr. Susterlic, meldet aus Budapest ein Gespräch, das bei dem Cerale, den der Kaiser bei Eröffnung der Delegationen nach gehaltener Thronrede hielt, von dem Monarchen mit dem italienischen Delegirten Mauroner geführt wurde. Das Gespräch wickelte sich nach der Angabe des Gewährsmannes des „Slovenec“ folgendermaßen ab: Delegirter Mauroner: Wir wünschen, Majestät, die endliche Errichtung einer italienischen Universität in Triest. Der Kaiser: Diese werden Sie in keinem Falle bekommen. Bei diesen Worten machte der Monarch eine Handbewegung, um seinen Worten besonderen Nachdruck zu verleihen. — Der Berichterstatter des „Slovenec“ erklärt, er könne durch Zeugen beweisen, daß dieses bisher nicht publicirte Gespräch thatsächlich geführt wurde. Unmittelbar nach diesem Gespräch hätten alle vier italienischen Delegirten demonstrativ Budapest verlassen und weder an den Plenar-, noch an den Ausschuß-Beratungen theilgenommen.

Die Berliner „Nationalzeitung“ schreibt: „Daily Telegraph“ läßt sich aus Petersburg melden, nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges sei eine deutliche diplomatische Unterstützung zu erwarten, wie denn auch die russische Politik in Europa und Asien durch Deutschland beeinflusst wird. Diese Unterstützung ist, wie jede andere, durch welche Deutschlands fester Entschluß, unbedingt an der Neutralität festzuhalten, verdächtigt wird, durchaus grundlos und phantastisch.

Der Laibacher „Slovenec“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sophianer Correspondenten mit Boris Sarafow, der unter Anderem erklärte, die Revolution in Macedonien werde wieder ausbrechen, da die Bevölkerung sehe, daß die Reformen nicht ernstlich durchgeführt werden. Falls Serbien und Bulgarien vereint wären, wäre es Oesterreich-Ungarn unmöglich, die geplante Annexion Macedoniens durchzuführen. Sarafow ist überzeugt, daß die Revolution siegen werde.

„Nowoje Wremja“ bepricht die Kämpfe bei Kintschou und schreibt, daß eigentlich die Russen gesiegt haben, doch sei die Nacht heringebrochen, weshalb die Truppen den Befehl erhielten, sich zurückzuziehen. Aus allen kriegerischen Ereignissen auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes gehe hervor, daß sich die Russen als Sieger betrachten können. Als Beweis hierfür könne dienen, daß der Rückzug der russischen Truppen in voller Ordnung erfolgte und daß sie auf dem Rückwege

deckte eines Abends, daß in einem abgelegenen Zimmer Herr v. Guhrau Bank hielt.

Im ersten Augenblick etwas bestürzt, ließ sie sich doch bewegen, ihr Glück zu versuchen und am Spiel theilzunehmen. Sie gewann eine bedeutende Summe und war dadurch dem Dämon des Spiels unrettbar verfallen. Kaum konnte sie den nächsten Abend erwarten und war eine der Ersten im Spielalon; sie pointirte wiederum und gewann von Neuem. Jetzt war sie nach ihrer Meinung geborgen, jetzt brauchte sie noch lange nicht an die Rückkehr nach Griechenland zu denken. Auch die Furcht vor der Scheidung, — denn sie hatte wirklich so etwas von Furcht empfunden — trat in den Hintergrund. Freiz würde nicht so lange geögert haben, wenn es ihm ernst damit gewesen wäre. Sie vergaß dabei nur, daß die Ährigen jede Spur von ihr verloren hatten.

Und jetzt that Frieda etwas, was sie in ihrem Leben noch nicht gethan hatte, wenigstens in Bezug auf Geld: sie handelte mit Ueberlegung. Sie deponirte stets am nächsten Morgen die Hälfte ihres Gewinnes in einem Bankhause und bei weitem nicht die andere Hälfte nahm sie mit sich. War sie im Verlust, so beherrschte sie sich so weit, ihr heute aufzuhören. Sie gewann aber größtentheils. Nur der folgende Tag war regelmäÙig eine Pein für sie. Die Abspannung der Nerven, die Anlust zu jeder Beschäftigung, selbst zum Lesen oder Toilettemachen, hielt gewöhnlich bis zum Abend an, wo sich dann wieder eine Aufregung ihrer bemächtigte, die für die Dauer nur schädlich auf ihr Nervensystem wirken konnte. Aber auch hierfür hatte sich ein Gegenmittel gefunden, wenn auch ein sehr gefährliches: sie hatte zu der kleinen Morphium-Spritze gegriffen. Von nun an war sie vollständig umgewandelt. Sie hatte mit ihren Bekannten einen Besuch in Monaco gemacht und auch in Monte Carlo ihr Glück versucht; Fortuna hatte ihr gelächelt, sie brachte eine bedeutende Summe heim.

Damit aber schienen alle guten Geister sie verlassen zu haben. Wie früher entfaltete sie einen ungeheuren Toiletten-Luxus, war stets von der Perrenwelt umlagert und fühlte sich ganz behaglich inmitten dieses Treibens. Jetzt war ihr wieder die Guhraus unympathisch, noch die Gesellschaft, die dort verkehrte; diente ihr dies Alles doch nur zur Follie. Kein Gedanke an Mann und Kinder, an Mutter und Bruder hielt sie von dem tollen Treiben ab, und drängte er sich unaufhaltam ihr auf, so griff sie zum Morphium. Das Schlimmste dabei war, daß sie fast immer Glück beim Spiel hatte. Der Salon Guhrau genügte ihr nicht mehr. Sie besuchte jede Woche einige Male Monaco und war hier schon eine ganz bekannte Persönlichkeit, die besonders durch ihre excentrische Toilette auffiel. Dann machte sie mit Guhraus und einigen Anderen einen Abstecher nach Nizza und hier wurde sie von ihrem Schicksal ereilt.

(Fortsetzung folgt.)

noch Zeit genug fanden, alle Gebäude zu zerstören, die den Japanern Schutz hätten gewähren können. Auch wurden von den Russen die Eisenbahn-Station Mangualin in die Luft gesprengt und die Eisenbahn-Linie südlich gegen Port Arthur gänzlich zerstört. Die Japaner sollen nach Angabe des Blattes bei Kintschou über 50.000 Mann ins Feld geführt haben.

Der „Standard“ meldet aus Tientjin vom 1. d.: Der große Rath in Peking richtete an den russischen Gesandten eine Note, in welcher er darauf aufmerksam machte, daß die russischen Truppen, wenn sie Districte im neutralen Gebiete verlassen, nicht die Gebäude zerstören mögen, die von der Einwohnerchaft bewohnt sind, da sonst daraus eine ernsthafte Verletzung der Neutralitäts-Geetze entstehen könnte. Ebenio sandte der große Rath ein Telegramm an General Ma mit der Instruction, allen russischen Officieren dieselbe Mittheilung zugehen zu lassen.

Die japanische Presse faßt die bisherigen Erfolge der japanischen Waffen viel nüchterner auf, als manches europäische Blatt. Es wird vor der Unterschätzung Rußlands gewarnt. Gerade der Umstand, daß die Russen die Japaner unterschätzten, sei die wirkliche Ursache der jetzigen russischen Niederlagen.

Die Stärke der japanischen Armee auf dem Kriegsschauplatze wird mit Hinzurechnung von zwei, in der Nähe Takuchans gelandeten Divisionen nunmehr auf 200.000 Mann geschätzt. Ihre Verpflegung und Munition-Ergänzung vollzieht sich ungestört. Alle japanischen Truppen sind auch zu Lande in Contact mittelst der breiten Straße, welche von Fönghwangschöng, dem Hauptquartier Kuroki's, über Takuchan nach Biwevo und weiter nach Port Adams und Kintschou führt. Dieser Landstraße ist russischerseits mit großen Truppenmassen seitlich nicht bezugkommen, weil sie von steilen Gebirgskämmen flankirt und durch die von der russischen Defensivzone Kurapatkin's getrennt wird. Nur wenige Bergpfade führen über jene Gebirgskämme. Die japanischen Generale vermögen deshalb ihre Truppen nach Bedarf viel leichter und sicherer dorthin zu dirigiren, wo sie gerade benötigt werden, während andererseits Kuroki zwei fahrbare Straßen von Fönghwangschöng gegen Haitichöng offen stehen, um einer allzu weit von der Verpflegungs-Centrale Liaojang in der Halbinsel Liaoting sich vorwagenden russischen Truppenmacht die Eisenbahn abzuschneiden. Die Londoner Militärkritiker glauben deshalb, Kurapatkin müsse unbedingt zuerst Kuroki unschädlich machen.

Stimmen aus dem Publicum.

Frauenheim.

Innigen Dank im Namen des jungen Fonds für das künftige Frauenheim allen menschenfreundlichen Damen und Herren, welche sich so vieler Mühe unterzogen, für eine fremde Sache durch Kunst-, würdevolle und jeleuvolle Vorträge den distinguirten Zuhörerkreis zu erweitern. Verbündlichen Dank auch für die reichlichen Ueberschuldungen von Fräulein Julie Müller, Fräulein Leonore Krauß, von Dunka, von Hegessi, von Handek, Frau Emilie Pleß, Frau Senator Leutich, Fräulein Spech, Frau Oberst v. K., Frau Majorin M., 4 Damen, 1 Fräulein; Summe 64 Kronen.

Hermannstadt, 5. Juni 1904. Witwe M. Hanneheim.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 7. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Capos Karl Gerich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffier Ernst Ludeck (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Erlenspiel, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. u. 2. Infanterie-Regiments. 1/2 5 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 6. Juni.

(Fest-Gottesdienst.) Aus Anlaß der 37. Jahreswende der Krönung Seiner Majestät unseres glorreich regierenden Kaisers Königs Franz Josef I. findet Mittwoch den 8. d. um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Ursulinen-Klosterkirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: die Würde eines Geheimen Rathes mit Nachfrist der Tage: Allerhöchstem ungarischen Landesverteidigungs-Minister, Generalmajor Alexander Nyiri von Székely, dann den Feldmarschall-Vicentianis: Oscar Parmann, Stellvertreter des Obercommandanten der k. Landwehr, und Wilhelm Klobucar, Adlatus des Obercommandanten der k. ung. Landwehr;

anzunordnen: die Vormerkung für Majors-Vocalanstellungen: der Hauptleute 1. Classe: Julius Bot, übercomplett im 11. Fehljäger-Bataillon, Eisenbahn-Linien-Commandanten beim 12. Corps; Basil Popa, des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; die Uebernahme: des Militär-Oberbau-Rechnungsrathes 2. Classe Karl Handek, vom Stande der Militär-Bauabtheilung des 12. Corps, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Wien) und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde.

(Beförderung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den kön. ung. Thierarzt Heinrich Schoppelt aus der X. in die IX., den kön. ung. Thierarzt Heinrich Zikeli aus der XI. in die X. Gehaltsstufe befördert.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Karlsburger katholischen Clubs und die Satzungen des Kalauer Musikvereins genehmigt.

(Comitats-Verwaltungs-Ausschuß.) Die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses und seiner Untercommissionen findet Mittwoch den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses statt.

(Dankeadresse und Begrüßungs-Adresse.) Die heutige General-Versammlung des Sebener Comitates nahm einstimmig folgenden Antrag des händigen Ausschusses an: Die General-Versammlung wolle beschließen, daß in Angelegenheit der Heimförderung der Uche Rakoczis II. erlassene allerhöchste Hand schreiben Seiner k. u. k. apostolischen Majestät mit tiefer Ehrfurcht und Freude zur Kenntniß zu nehmen und an Seine Majestät eine Guldigungs-Dankeadresse zu richten; ferner wolle die General-Versammlung beschließen, den kön. ung. Ministerpräsidenten Grafen Tiba aus Anlaß seiner in Angelegenheit des Erscheinens des königlichen Handschreibens betreffend die Heimförderung der Uche Rakoczis II., sowie der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments und der Gehaltsregelung der Comitats-Beamten, Gemeinde- und Kreisnotäre entfalteten patriotischen und erfolgreichen Mitwirkung in einer Adresse zu begrüßen.

(Schul-Nachrichten.) Die diesjährigen Schlußprüfungen in der hierortigen Anstalt der armen Franziskanerinnen werden

in der Zeit vom 16. bis 21. d. M. Vor- und Nachmittags abgehalten werden. Am 22. d. um 7 Uhr Früh findet ein Dankgottesdienst und um 1/10 Uhr Vormittags die Schlußfeier statt.

An der hierortigen Ursulinen-Kloster-Mädchen-Schule werden die öffentlichen Prüfungen vom 20. bis 25. d. in den Vor- und Nachmittagsstunden abgehalten werden. Am 26. d. findet nach um 8 Uhr Vormittags vorangehendem Gottesdienst der feierliche Schluß des Schuljahres statt.

(Musikvereins-Concert.) Donnerstag den 9. Juni l. J., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereines statt. Programm: August Klughardt, „Die Zerstörung Jerusalems“. Datorium in zwei Abtheilungen. Op. 75. Text von Leopold Gerlach. Soli: „Der Hohenprieester und Abhaber“ Bass; „Titus und ein römischer Herold“ Tenor; „ein Bote“ Sopran; „Engelstimmen“ zwei Soprane und Alt; „gefangene Frauen“ Sopran und Alt. Chor: die Propheten; Engelchor; Dämonen; das jüdische Volk; das Römerheer und die Christengemeinde. — Am Ende des ersten Theiles (nach Nr. 5) erfolgt eine Rast von zehn Minuten.

Kartenausgabe: Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. d. von 12—1 Uhr im Vereinsgebäude, Kleine Erde 2. Vormerkung auf reservirte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 Heller) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Krowitz.

Zu den ordentlichen Vereinsconcerten des Hermannstädter Musikvereines, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angeführte ist, haben in der Regel bloß Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier ansässige Personen Fremdenkarten zu 2 Kronen ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angeführten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschuß-Mitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereinsconcerten und andere sähungsgemäÙe Rechte hat.

(Ein glänzend gelungenes Waldfest) hat vorgestern das Hermannstädter ungarische Casino veranstaltet. An demselben nahm die überwiegend größere Mehrzahl der Elite der ungarischen gesellschaftlichen Kreise theil. Mittags war im großen Pavillon Diner zu 51 Gedecken. Nachmittags kamen neue Gäste zu Wagen aus der Stadt, um mit von der frühlichen, ungezwungenen und gemüthlichen, dabei vornehmen Unterhaltung zu profitieren, deren Hauptfactor der Präsident des Vergnügungs-Comitats, k. öff. Notar Dr. Svastics war, dem der im Arrangement von Festen wohlbewanderte k. ung. Finanz-Secretär Bedeöon wacker und mit raffinem Eifer zur Seite stand. Der Pavillon war mit Fahnen in den Staatsfarben, farbigen Lampions und Guirlanden geschmückt decorirt. Die Dabridellen wurden von 40 Paaren gelangt und an dem Gardas theilhaftig bei den Klängen der Debrecziner Ritschen Kapelle noch bei einbrechender Dunkelheit mit doppeltem Glanz und Feuer Groß und Klein um so unermüdlicher, als die angeordneten Lampions mit ihrem Licht den Tanzraum erhellten. Die Gesellschaft trat mit den denkbar angenehmsten Eindrücken um 8 Uhr Abends die Rückfahrt in die Stadt an.

(Fünialis.) Gestern um 7 Uhr Morgens zog der hiesige Gesangsverein „Typographia“ mit klingendem Spiel durch die Straßen unterm Stadt in den Jungewald hinaus, um sich nach des Tages Mühn wieder einmal wie alljährlich bei Gesang, Spiel und Tanz einen vergnügten Tag zu schaffen. Die Witterung war für die Ausflügler, abgesehen von einem kleinen „Spritzer“ am Nachmittag, recht günstig. Bald nach 2 Uhr begann der Tanz im Pavillon, an welchem sich bei den anwesenden Klängen der Hammerdorfer Musikkapelle, die unter Leitung ihres Kapellmeisters L. Kwanka prächtig und mit Ausdauer spielte, sehr viele theilnahmen. Vor Beginn der Abenddämmerung kehrten die Ausflügler und ihre Freunde beiderlei Geschlechtes, Alt und Jung, mit Musikbegleitung in die Stadt zurück.

(Der katholische Gesellenverein) hat gestern Abend Allen, die sich im Glaspavillon des Hermannsgartens einfanden, wirklich einige vergnügte Stunden bereitet, denn die Nummern des — in diesem Blatte rechtzeitig veröffentlichten — Programms wurden im Hinblick darauf, daß der Verein bestrebt ist, auf der betretenen Bahn eifrig und rüftig fortzuschreiten und nach Kräften stets Besseres zu bieten, unter Leitung des Dirigenten Kheil recht flott, sicher und gewandt, daher unter stets sich wiederholendem Beifall der Hörer absolvirt, welche Anerkennung die Herren G. Schwarz, Heidecker, Wittaschek, Verner, Moldovan und Bulz durch willkommene Zugaben quittirten.

(„Rücksichtslosigkeit mancher Radfahrer“) ist ein Thema, über welches man hier in Hermannstadt nicht genug klagen kann. Wer beim gestrigen Waldfest war, konnte sich wieder von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen. Beim Tanzpavillon, sowie in dem Theile des Waldes, wo die Tische aufgestellt sind, nicht weniger auf den Wäden zur Reiter-Sitze kann der Fußgänger kaum in Ruhe spazieren gehen, jeden Moment sauft jo ein Rader vorbei; man muß auf der Hut sein und um nicht überfahren zu werden, rechtzeitig zur Seite springen. Könnte man dem erholungsbedürftigen Bürger nicht Ruhe verschaffen dadurch, daß man das Radfahren in dem erwähnten Theile des Waldes wenigstens bei Waldfesten und an Sonntagen verbietet.

(Schönes Pferd.) Heute Vormittags 1/10 Uhr wurde in der Jungewaldstraße ein vor einen Wagen gespanntes Pferd schein und rannte den Hermannsplatz hinauf. Vor der im Bau befindlichen Brücke über den Mühlcanal machte das Pferd Kehrt und rannte wieder den Hermannsplatz hinab; bei dem alten Mauthhäuschen stürzte der Wagen in den Straßengraben und zerbrach. Das Pferd wurde von einer des Weges kommenden Infanterie-Truppe aufgehalten, ohne weiteren Schaden oder Unheil anzurichten.

(Todesfälle.) Der absolvirt Rechtslehrer und Advocatur-Candidat Franz Rákösi Dobolyi Gddri, ein Sohn des hiesigen kön. Gerichtsrathes und Untersuchungsrichters Alexander Gddri, ist gestern 5 Uhr Früh, im 22. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß hat vom Trauerhause (Hechtgasse Nr. 30) aus heute 5 Uhr Nachmittags, nach ev-ref. Ritus auf dem Friedhofe der ev. Glaubensgenossen A. B. stattgefunden.

Gestorben ist: Prinzessin Mary von Hannover, am 4. d. in Gmunden, im 54. Lebensjahre.

(Die neuen Zehn-Kronen-Banknoten.) Mit dem Reindrucke der neuen Zehn-Kronen-Banknoten wurde bereits im Laufe des Frühjahres begonnen. Die Ausgabe dieser neuen Noten wird aber, wie man meldet, wohl kaum vor dem nächsten Frühjahre möglich sein. Der Beginn der Ausgabe läßt sich nicht noch mehr beschleunigen, da schon gleich beim Anfange des Umlaufes der Noten sowohl der mathematische Bedarf des Verkehrs, als auch der erfahrungsmäßig nötige Reserve-Vorrath vorhanden sein muß. Mit 31. December 1903 waren 15,319,969 Stück für Kr. 153,199,690 im Umlaufe. Gerade bei diesem so viel im Umlaufe befindlichen Appoint ist auch die Umlaufung sehr beträchtlich. Man rechnet pro Monat mit etwa 1700 Bund, ein Bund zu 1000 Stück Noten an Notenerlag, und so läßt es sich leicht begreifen, daß die Verwaltung der Notenbank auch gleich für den Emissionsbeginn für entsprechend hohe Bestände in dieser neuen Note zu sorgen haben wird. Die Herstellungskosten dieser Zehn-Kronen-Note kann man mit etwa 4 Heller per Stück beziffern. Die der höherwertigen Appoint

find noch Note la schädigun in vorig sicherung sichtlich — Der früh der Mü des Land zu creit — Zue den jenat ha dieser B Samml tereffe b dienen f stehen d graphisch der gele Frankn Emerich — geschriebt r anke, Jahren n Cur au — Verständ 350 Kroo verächtli nach Bu — Gymnast wollte ih die Dien Verlauf u und wie legung b Dann et Der heim nur noch der furcht ausgefuch Aufstürm ein Ungl Actes wa auftrat) b bemerkt m Schaulpie der Bühn Herrn im Gesicht m Publicum Stimme e unterrichte glückliche abgewehrt. Mademie durch eine Rebellion. In einer s chneidende der Revol — Anna G r Schwager dem Frau Sige geis wurde. Fr In Subic littener tr für die k Zahlung u kosten. In Dr. Monc nach dem v vollständig beraubt sei. Klägerin, 30.000 K Gründung jeder Leben so in Betr legung, un ihren Aus — (3. d.: Die eines Weite einer Arbei Sulian B. Frauendele wendend. Fräulein r Verlesung Nach der D auf Nachm — (Gericht von regenden v vorigen Ja Chestion o hifen 2000 30.000 Fr verurtheilt — (Dienstag Früh bis Früh bis Abends. — (Heidenmühl von 9—12 Abends für Heute Mitta

3. 1636/1904.

[506] 1-3

Licitations-Auandmachung.

In dem der Gemeinde Szakadát gehörigen „Parau nouliu“ genannten Waldtheile und der dazu gehörigen Gutweide werden **den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, in der Gemeinde-Kanzlei von Szakadát **2709 Kubikmeter Kuchholz** und **1369 Kubikmeter Brennholz** (Eichen-, Buchen- und Birkenholz) in öffentlicher Licitation verkauft.

Ausrufspreis 4082 Kronen.

Neugeld 408 Kronen.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Radium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginne der mündlichen Licitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieramts, sowie in der Gemeinde-Kanzlei von Szakadát in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfisch, am 1. Juni 1904.

Der Ober-Stuhlsrichter:
Haner.

Faeladási hirdetmény.

Közhíré tesztem, hogy a Brassó-belvárosi szentháromságról nevezett görög nemzeti egyház tulajdonát képező és Fogarasvármegye Drágos község határában Alsószombattfalva vasúti állomástól 18-20 km. távolságra fekvő erdő B. územ osztály III tag 9, 10 oszt. — IV tag 13 oszt. és V tag 16, 17, 18 oszt. tagot képezi, amely együtt 166:12 k. hold területen fekszik, most egyszerre leendő kihasználás végett, Fogarasvármegye Keleti-Felső-Szombattfalva község irodájában **1904. évi július hó 3-ik napján** déli 12 órakor tartandó írásbeli zárt ajánlattal egybekötött nyilvános szóbeli árverésen el fog adatni.

Szabályszerűen kiállított zárt írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés megkezdéséig fogadtnak el. Az ívenként 1 Kor. bélyeggel ellátott írásbeli zárt ajánlatokban az ajánlott összegnek számmal és betűvel szabatosan kell kifejezve lennie s hogy a versenyző az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magára nézve kötelezőknek elfogadja s magát azoknak aláveti.

Végül minden zárt ajánlatnak tartalmaznia kell a meghatározott bánatpénzt készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirokban.

Az eladás alá kerülő fatömeg 14851 tm³ fenyő-, bükk-, épületi és műfára, továbbá 1649 tm³ fenyő- és 22000 tm³ bükk-tüzifára becsültetett.

A kikiáltási ár 25381:20 Koronában állapítatik meg, a melyen alul a faanyag eladati nem fog.

A szóbeli árverésen versenyzők a kikiáltási ár 10%-át vagyis 2538 K 12 fillért tartoznak bánatpénzül készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban az árverelő bizottság elnökének kezéhez letenni.

Az árverési feltételek Keleti és Nyugoti Felsőszombattfalva községek irodájában, Drágoson a körjegyzői irodájában, Alsóárpáson a járási szolgabírói hivatalban, Fogarason az alsóárpási m. kir. járási erdőgazdálkodás irodájában és Brassóban a Brassó-belvárosi szentháromságról nevezett görög nemzeti egyház gondnokságának irodájában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Tájékoztatásul megjegyzem, hogy Fogarasvármegye Keleti és Nyugoti Felsőszombattfalva község tulajdonát képező s a fent körülírt erdővel u. a. völgyre hajló és szomszédos erdejének 101:30 k. hold részén található faanyag ugyanazon helyen és napon d. e. 10 órakor árverésen szintén el fog adatni.

Brassó, 1904. évi május hó 20-ik napján.

A Brassó-belvárosi szentháromságról nevezett görög nemzeti egyház gondnoksága nevében:

Paraskiva János s. k. Emanuel Mihalovits s. k.

URANOS - BLAU

zur Wäsche das Beste!

Gesetzlich geschützt.

In Wasch-Anstalten und im Haushalte das beliebteste Blau. Billig und unibertrefflich! 1 kleine Flasche 24 Heller, genügt zu 10-maligem Waschen. — 1 grosse Flasche 1:60 Krone. 1/2 Flasche 1 Krone. Ueberall erhältlich! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ausschliessliche Erzeuger: **BRÜDER HOCHSINGER, chemische Fabrik, BUDAPEST, VI., Rózsa-utca 85.**

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erprobt; bei Blutarmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Nutzen empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.50. (1108) 50-50. Bestere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.



Lechner's neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodaks von R. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projection-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. i. Hof-Manufactur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.

Wien, Graben 31. (348) 10-10

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefern ich in erster, unibertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, tabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Special-Recepte.

Preisliste und Prospekte franco, gratis.

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.) (216) 13-20

Frühjahrs- und Sommer-Gaision 1904.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 K 7-8-10 - v. guter lang. compl. Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 21- von feiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, Seidenlamagarne etc. etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbezeichnete Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. (291) 24-30

Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatfondchaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

auf **4%**-ige

Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest und Ausländische Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

Personal-Credite! An Geistliche, Officiere, Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit u. ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer **rasch, coulant und discret.**

Convertirungen von Bank- u. Privatschulden.

Meller Lajos és Társai

Bankcommission, (242) 28-36

Budapest, VI., Dávid-utca 15.

(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)

(Retourmarke erbeten.)

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721) 86-104

Den beliebtesten Ellischauer Schmetten-Käse

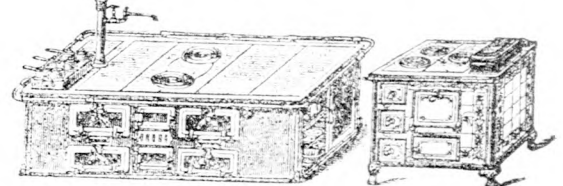
liefert die (424) 18-30

Wirtschafts-Direction Ellischau,

Post Silberberg, Böhmen,

unter gesetzlich geschützter Marke.

Die Erste oberöstr. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehle ihre unibertrefflichen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitzregulierung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und unibertreffliche Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.

Kataloge kostenlos. (829) 38-52

K. k. privil. Maschinen- und Motoren-Fabrik Brauner & Klasek's Nachfolger

ING. EMIL PLEWA - WIEN.

General-Vertretung und Lager

B. Dénes, Budapest,

VI., Váci-körút 61.

Dampf-, Gas-, Benzin-, Petrolin-MOTORE 2-100 HP,

Petrolin-Loocomobile 2-25 HP,

Sauggasanlagen 2-3 Heller Betriebskosten per HP und Stunde.

Modernste Bauart. — Beste und billigste Betriebskraft. — Billigste Bezugsquelle. — Günstige Zahlungen. — Preisocourant gratis und franco. — Solide Provinz-Vertreter werden acceptirt.

(1052) 15-20

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

Neuheiten! Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für Herren und Knaben,

concurrerzlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,

Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,

empfehle hochachtung

Fritz Connerth.

Verherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Strempel), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. (111) 32

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Grösstes Versandthaus der gesamten Textil-Industrie Böhmens

S. ÖHLER & COMP. PRAG, Obstgasse 17/P.,

offerirt zu concurrerzlos billigen Preisen:

MODESTOFFE Moderne Kleiderstoffe, 120 cm. breit, 38 bis 55 kr. per Meter. Englische Modestoffe für Kleider, 120 cm. breit, 52 kr. bis 1.25. Raye-Lister, blauweiss und schwarzweiss gestreift, 58 kr. Aparte reinwollene Blausenstoffe, 120 cm. breit, 35 kr. bis 1.75. Grosse Partie engl. Reinwollstoffe, früher 2.75, jetzt 1.45.

SEIDENSTOFFE Japanische Waschseide in allen Farben per Meter 38 kr. Reinseidenstoffe für Kleider 95 kr. „Loinis“-Reinseidenstoff in allen Farben für Blousen und Kleider per Meter 95 kr. Schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert, per Meter 95 kr.

WASCHSTOFFE Serbische Leinen für Blousen und Kleider per Meter 20 kr., Leinen-Zephir 23 kr.

LEINENWAAREN Baumwollleinenwand u. Shirting per Meter 18 kr. bis 25 kr. Grad und Damaste für Bettbezüge per Meter 25 kr. bis 42 kr. Taschentücher glatt u. mit farbigem Rand per Dutzend 1.10. Seiden-Abfall-Staubtücher per Stück 20 kr. „Öhler-Webel“, sensationell billig, 1 Stück 18 Meter R. 4.95. Clothshürzen per Stück 35 kr. Putschhürzen aus Battist per Stück 21 kr.

Reichhaltige Mustercollection umgehend franco. (421) 4-25
Aufträge von fl. 10.— aufwärts franco.

GELD

Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest und Ausländische Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren. Personal-Credite! An Geistliche, Officiere, Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit u. ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer rasch, coulant und discret. Convertirungen von Bank- u. Privatschulden. Meller Lajos és Társai Bankcommission, (242) 28-36 Budapest, VI., Dávid-utca 15. (Handelsgerichtlich protocollirte Firma.) (Retourmarke erbeten.)

erfolgt täglich...
Prämie...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Monatlich...
Mit Puffel...
Haus...
Einmal...
Mit...
im...
Halbjährig...
Bierteljährig...
für die...
Frei...
Man...
geht...
Zitat...
No...
G...
Der...
Petersburg...
Unterstützung...
des Krieges...
Politik in...
adtenstwert...
Gene...
einen in der...
Nebenbuhler...
seiner febler...
er die nöthig...
General...
Caren rich...
der im Jahre...
vorhina, sich...
bemächtigen...
Politik im...
befragt er...
der Truppen...
treffen müssen...
Caren ver...
nugloer und...
den Statthal...
Aber...
Wachen, und...
unterworfen...
könig...
wenn damit...
Der alle...
des Krieges...
die einst sehr...
daß es in...
Frieden mit...
moralischen...
daß sein Volk...
Leute erklären...
nichts weiter...
Es ist...
Bresse zum...
daß Jemand...
Behauptung...
bereitung get...
artet, heranst...
intelligenten...
dem Falle...
Unterstützung...
zeitig ausge...
durch Deutsch...
Nach...
geandten...
Rufland ein...
Deutschlands...
Beruch...
im fernen...
unterwerfen...
Es war...
gütige Herrin...
Nachmittag...
die Luft war...
auf eine Bank...
plötzlich auf...
sich nicht ge...
Damen und...
Guhrau. Aber...
Die Guhraus...
richtigen Wert...
dennoch konn...
sich nicht in...
sellschaft gena...
Schreckens...
Die Dam...
während des...
fallend und...
Entfernung...
jezt nur nebe...
Länger ver...
und begann...
an die Bar...
Frau von Br...
Antonie...
gerufen wurde